

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1. Der landwirtschaftliche Anbau im Jahr 1910

[urn:nbn:de:bsz:31-220996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220996)

Statistische Mitteilungen

über das Großherzogtum Baden.

Neue Folge Band III.

Juli.

Jahrgang 1910.

Inhalt: 1. Der landwirtschaftl. Anbau im Jahr 1910. — 2. Das Heilpersonal, die pharmazeutischen Anstalten und das pharmazeutische Personal in Baden am 1. Mai 1909. — 3. Der Verband der badischen Handwerker-Genossenschaften im Jahr 1909. — 4. Die Tätigkeit der sog. Beauftragten bei den Handwerkskammern im Geschäftsjahr 1908/9. — 5. Die Tätigkeit der ärztlichen Ehrengerichte im Jahr 1909. — 6. Die Steuern der konfessionellen Verbände im Jahr 1910. — 7. Sterblichkeits- und Krankheitsverhältnisse im II. Vierteljahr 1910. — 8. Badische landwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft. — 9. Zu- und Abfuhr auf den Wasserstraßen in den wichtigeren badischen Hafenplätzen in den einzelnen Monaten des Jahres 1910. — 10. Der Saatenstand in Baden. — 11. Landesversicherungsaussicht Baden. — 12. Die Lage des Arbeitsmarkts im Juli 1910. — 13. Stand und Bewegung der Tierseuchen im Juli 1910. — 14. Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im Juli 1910. — 15. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im Juli 1910. — 16. Die Einnahmen der badischen Eisenbahnen im Juli 1910.

1. Der landwirtschaftliche Anbau im Jahr 1910.

Die alljährlich auf 1. Juni stattfindende Ermittlung der Anbauflächen im Großherzogtum hat auch für das Jahr 1910 ergeben, daß die landwirtschaftliche Fläche im Rückgang begriffen ist; sie ist gegenüber der letztjährigen Erhebung um 1190 ha gesunken und beträgt nunmehr 835 770 ha. Die Veränderungen in den landwirtschaftlichen Anbauverhältnissen gegenüber dem Vorjahr sind aus nachstehender Übersicht zu ersehen, wobei ausdrücklich zu bemerken ist, daß erstmals entsprechend der Reichsstatistik Korbweiden (Weidenpflanzungen), Kastanienspflanzungen und beholztes Reutfeld zur Waldfläche und ungenutztes Reutfeld zur ertraglosen Fläche gerechnet worden sind und also bei der unten ausgewiesenen landwirtschaftlichen Fläche (auch für 1909) nicht mehr erscheinen:

	1910 ha	1909 ha	1910 Zu (+) oder Abnahme (-) ha
Getreide- und Hülsenfrüchte	293 320	294 270	- 950
Hackfrüchte	124 180	124 810	- 680
Futterpflanzen	101 820	100 310	+ 1 510
Handelsgewächse	11 570	11 650	- 80
Rebland	16 770	17 510	- 740
Wiesen	212 740	212 530	+ 210
Gartenland	18 080	18 060	+ 20
Ständige Weide	42 110	42 700	- 590
Streu- und Torfmoor	1 000	940	+ 60
Brache	7 740	8 050	- 310
Sonstige Fläche	6 490	6 130	+ 360
Zur ganzen landwirtschaftlichen Fläche	835 770	836 960	- 1 190

Somit ist der Anbau von Getreide, Hackfrüchten, Handelsgewächsen und Reben im Rückgang, der Anbau von Futterpflanzen in Ausdehnung begriffen. Erfreulich ist die seit Jahren zu beobachtende Abnahme der Brache, deren heutiger Umfang auf 7740 ha festgestellt wurde. Die ständige Weide hat gegenüber dem Vorjahr um 590 ha abgenommen.

Unter den einzelnen Getreidearten weist im Vergleich mit dem Vorjahr die Sommergerste die stärkste Abnahme auf (um 2050 ha); der Winterpelz hat um 1270 ha abgenommen; dagegen hat Winterweizen um 1530 ha, Sommerroggen um 1100 ha und Hafer um 420 ha an Fläche gewonnen; im übrigen wird für die Anbauverhältnisse der einzelnen Getreidearten auf die nachfolgende Übersicht Bezug genommen:

	1910 ha	1909 ha	1910 Zu (+) oder Abnahme (-) ha
Weizen { Winter-	41 230	39 700	+ 1 530
{ Sommer-	2 030	1 750	+ 280
Winterpelz (rein)	40 960	42 230	- 1 270
Roggen { Winter-	48 490	49 110	- 620
{ Sommer-	3 080	1 980	+ 1 100
Wintergetreidegemenge	22 460	22 610	- 150
Zusammen Brotfrucht	158 250	157 380	+ 870
Sommergerste	52 180	54 230	- 2 050
Hafer	73 840	73 420	+ 420
Sonstige Getreide- und Hülsenfrüchte	9 050	9 240	- 190

Unter den Futterpflanzen stehen der rote Klee mit 40 190 ha und Luzerne mit 27 840 ha an den ersten Stellen; mit Esparsette sind 8450, mit Grünmais 6570 ha angepflanzt; Lupine und Seradella sind für das Großherzogtum von untergeordneter Bedeutung.

Infolge fortdauernden Rückgangs des Raps-, Flachs- und Hansbaus verliert der Handelsgewächsebau von Jahr zu Jahr insoweit an Boden; die Abnahme der mit Hopfen bepflanzten Fläche hat in diesem Jahr 196, im Vorjahr 350 ha betragen; neu angelegt wurden im Jahr 1910 im ganzen Land nur 17 ha. Im Gegensatz dazu nimmt der Anbau von Tabak in den letzten Jahren wieder zu; in diesem Jahr wurden 126 ha mehr als im Vorjahr gebaut.

Der Kartoffelbau umfaßt im Berichtsjahr eine Gesamtfläche von 88 200 ha (680 ha weniger als im Vorjahr), der Runkelrübenbau eine Fläche von 30 830 ha (170 ha mehr als im Vorjahr). Das Rebland ist von 17 510 ha im Jahr 1909 auf 16 770 ha im Berichtsjahr zurückgegangen; im Ertrag standen 16 170 ha; davon sind bestimmt zur Gewinnung von Weißwein 9420 ha, von Rotwein 1720 ha, die übrigen 5030 ha sind mit gemischten Stöcken bestanden.

2. Das Heilpersonal, die pharmazeutischen Anstalten und das pharmazeutische Personal in Baden am 1. Mai 1909.

Gemäß einem Bundesratsbeschlusses vom 3. April 1909 hat auf 1. Mai 1909 eine Ermittlung des Heilpersonals, der pharmazeutischen Anstalten und des pharmazeutischen Personals im Deutschen Reich stattgefunden; die letzte vorige Aufnahme des Heilpersonals war am 1. April 1898, der pharmazeutischen Anstalten und des pharmazeutischen Personals am 1. Juli 1895 erfolgt. Das umfangreiche Erhebungsmaterial unterliegt z. Bt. im Kaiserl. Gesundheitsamte der Bearbeitung; der vorläufigen Mitteilung einiger Zusammenstellungen entnehmen wir folgendes:

Die Gesamtzahl der approbierten Ärzte im Deutschen Reich ist in der Zeit vom 1. April 1898 bis 1. Mai 1909 von 24 725 auf 30 558, mithin um 23,6% gestiegen; auf je 10 000 der auf den 1. Mai 1909 berechneten Bevölkerung trafen 4,81 (1898: 4,56), auf je 100 qkm Fläche des Deutschen Reichs 5,65 (1898: 4,57) approbierte Ärzte. 28 775 (im Jahr 1898: 23 105) übten die Praxis lediglich unter der Zivilbevölkerung aus, 1783 (im Jahr 1898: 1620) waren aktive Militär-, Marine- und Schutztruppenärzte, von welchen sich 397 (1898: 509) zur Zivilpraxis angemeldet hatten. Von den insgesamt 30 558 Ärzten im Reich entfielen auf Baden 1157 (= 3,8%) es kamen auf je 10 000 Einwohner 5,75, auf je 100 qkm Fläche des Großherzogtums 7,67 approbierte Ärzte. Unter letzteren zählte man 1100 Zivil- (oder 3,8% der 28 775 Zivilärzte im Reich) und 57 Militär-, Marine- und Schutztruppenärzte. Seit 1898 hat die Gesamtzahl der Zivilärzte (einschließlich der Homöopathen) im Reich um 24,5% in Baden um 20,4% die der Militärärzte im Reich um 10,1% in Baden um 15,8% zugenommen. Spezialärzte gab es im Jahr 1909 im Reich 5912, in Baden 182, d. i. 15,7% sämtlicher Ärzte in Baden. Die Zahl der Anstaltsärzte, d. h. der ausschließlich in und für Anstalten ärztlich beschäftigten Personen im Reich, ist um 60,1% gewachsen; sie betrug im Jahr 1898: 1927, 1909: 3086, von denen auf Baden 165 (= 5,4%) kamen.

Etwas zurückgegangen an Zahl sind die Homöopathen; während im Jahr 1898 im Reich noch 240 gezählt wurden, waren es 1909 nur 211, in Baden 6 (= 2,8%).

Weibliche Ärzte gab es 1909 im Reich insgesamt 85; davon übten 52 Privatpraxis aus (in Baden 1), 33 waren ausschließlich in und für Anstalten ärztlich beschäftigt (in Baden 2).

Eine besonders starke Zunahme ergibt sich für die approbierten Zahnärzte, sie haben sich gegen 1898 (1299 im Reich) mehr als verdoppelt (1909: 2667, also eine Zunahme von 105,31%); davon praktizierten in Baden 111 oder 4,2%.

Unterscheidet man bei den Zahntechnikern selbständige und als Gehilfen tätige, so ist zu erwähnen, daß die Gesamtzahl der ersteren im Reich 1898: 3753, 1909: 7214 (Zunahme 92,2%) die Gesamtzahl der letzteren 1898: 623, 1909: 1332 (Zunahme 113,8%) betragen hat. In Baden zählte man im Jahr 1909: 351 selbständige und 21 als Gehilfen tätige Zahntechniker.

Die Zahl der berufsmäßigen Heildiener einschließlich der Masseure und Desinfektoren betrug im Jahr 1909 im Reich 14 789 gegenüber 9121 im Jahr 1898 oder 2,33 (1,68) auf je 10 000 Einwohner. Der größte Teil davon, nämlich 12 357, übte den Beruf ausschließlich oder vorwiegend frei aus, 2432 waren ausschließlich oder vorwiegend in Heil- und Pflegeanstalten beschäftigt. Das männliche Geschlecht war mit 11 639 weit mehr als dreimal stärker vertreten als das weibliche mit 3150 Personen. 8153 männliche und 578 weibliche berufsmäßige Heildiener waren staatlich geprüft, 3486 männliche und 2572 weibliche nicht staatlich geprüft; auf je